

Die Peifsker gehörten zu den älteren und reichsten der patrizischen Geschlechter Halles.¹⁾ Sie waren, wie diese sämtlich, Pfänner, d. h. Mitglieder der Genossenschaft aller derjenigen, welche in Halle ideelle Antheile an der ausfliessenden Soole besaßen oder erpachtet hatten, Salz im Grossen fabrizirten und vertrieben.²⁾ Nach Hertzberg, in seiner Geschichte der Stadt Halle, kommen die Peifsker dort seit 1368 vor,³⁾ indessen treffen wir sie bereits 1316 in den Hallischen Schöffebüchern an. Möglich ist, dass sie nicht lange vorher erst, etwa von Thüringen her, einwanderten. Im Anfange des 14. Jahrhunderts wird nämlich in Halle ein Johannes Waterpipe oder Wazzerpipes von Merseburg genannt⁴⁾ und 1327 ist in einer Urkunde, durch die Friedrich und Herman Grafen von Orlamünde dem Brückenloster zu Mühlhausen eine Hufe bei Schloss Vippach übereigneten, ein „Herbordus dictus Pisker“ Zeuge.⁵⁾ Vor dem Beginne des 14. Jahrhunderts habe ich das Geschlecht bisher noch nicht erwähnt

1) Ueber die Hallischen Patrizier ist zu vergl. Hertzberg, Geschichte der Stadt Halle I. S. 62, 65, 126, 131, 132 ff., 146 ff., 207 ff., 218, 220 f., 273 ff., u. s. w. S. auch Lambert, das Hallische Patriziat (1866).

2) Ueber die Pfänner vergl. Hertzberg I. S. 56, 208 ff., 219, 240 ff., 246, 269 ff., u. s. w. S. auch Opel, Denkwürdigkeiten des Hallischen Rathmeisters Spittendorf (Halle 1880) S. XXII.

3) I. S. 218. Er stützt sich dabei offenbar auf Dreyhaupt, bei dem sie in Bd. I S. 81 zuerst 1367 bez. 1368, in den Geschlechtsregistern (Anhang z. Bd. 2) S. 116 zuerst 1376 genannt werden.

4) Hertel, Schöffebücher I. S. 166 Nr. 160 in Verbindung mit S. 102 Nr. 968 (v. Jahre 1313) u. S. 113 Nr. 1076, 1081, 1082. (Des Johannes Waterpipe damalige Ehefrau hiess Johanna und war eine Tochter Dietrichs vom Rodenberge). Wie unten in cap. 1 zu erwähnen sein wird, heisst der Fisch Pifsker [auch Peifker oder Pipe.

5) S. unten VI. Theil cap. 5 unter 1.

gefunden.¹⁾ Auch der Name vermag eine genügende Andeutung über die Wiege des Geschlechtes nicht zu geben. Er ist nämlich vermuthlich von dem Pitzker oder Peifsker, sonst auch Schlamm-pitzker, Schlammbeisser oder Wetterfisch genannten Fische, her-zuleiten, wie unten in Cap. I erörtert werden soll. Wenn nun auch dieser Fisch schlammiges Wasser liebt und wir deshalb die Heimath des Geschlechtes, mindestens zur Zeit der Ent-stehung seines Familiennamens, an einem langsam fließenden Gewässer mit schlammigem Grunde werden suchen müssen, so ist doch damit noch nicht viel gewonnen.²⁾

Die höchste Blüthe des Peifskerschen Geschlechtes in Halle fällt in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts. Damals besass es zahlreiche Salz- und andere Güter, Ländereien, Bauernhöfe, Zinsen, Zehnten und Zölle, insbesondere auch das Dorf Diemitz vor Halle seit 1359, vom Magdeburgischen Erzstifte zu Lehen. Sein Name begegnet uns in dieser Zeit in den höchsten Aemtern der Stadt, unter den Schöffen und Oberbornmeistern.³⁾ Einer dieses Geschlechtes, Bertram, wurde sogar 1367 von dem Erz-bischofe Dietrich in dessen Testamente zu einem der Verweser des Erzstiftes während der Sedisvacanz bestimmt. Mit den namhaftesten der damaligen Hallischen Patrizier, den von Northusen, von Hedersleben, den Barat, Holtzwirth, Stacius, vom Thore (de Valvis), vom Steine (de Lapide) u. s. w. waren sie verwandt und verschwägert.

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts tritt dann besonders ein Koppe (d. i. Jacob) Pifsker hervor. Er war der Sohn eines

¹⁾ Die Bizkorn, welche 1207—1303 in Erfurt als Bürger vorkommen (Beyer, Urkundenbuch v. Erfurt I. (Reg.) S. 492 und II. S. 897), sind wohl nicht hierher zu rechnen. Auch die in dieser Familie gebräuchlichen Taufnamen (Berthold, Ebernand, Eberhard, Godefrid, Herman und Ullrich) lassen nicht auf eine Verwandtschaft mit den Pifskern schliessen.

²⁾ Uebrigens führt auch der Gattungsgenosse des Schlamm-pitzkers, die Dorngrundel oder Steinschmerle (*Cobitis taenia*), zuweilen den Namen Steinpitzker — jedoch nicht Pitzker schlechtweg — und diese liebt wieder seichte, schnell-fließende Bäche mit sandigem Grunde.

³⁾ Die 3 jährlich gewählten Oberbornmeister waren die höchsten Beamten der Salinen, des sog. Thales. Hertzberg I. S. 242. Hondorf, Beschreibung des Saltzwerkes zu Halle in Sachsen S. 45—47 nach dem Wiederabdrucke bei Drey-haupt im Anhang zu Band I.

Ritters gleichen Namens und genoss grossen Ansehens und Reichthums. In den Jahren 1417 und 1421 stand er als Rathmeister an der Spitze seiner Vaterstadt. Bald darnach musste er jedoch in Folge mehrerer Prozesse mit einigen seiner Mitbürger, die er vor den westphälischen (Vehm-) Gerichten belangt hatte, Halle verlassen, wurde einige Zeit gefangen gehalten, schliesslich aber gegen Erlegung einer beträchtlichen Geldsumme wieder freigegeben. Er lebte zuletzt in Merseburg und wird dort auch um 1438 verstorben sein. Ein Prozess, den er vor dem Concil zu Basel gegen seine Vaterstadt wegen Einziehung seines Vermögens angestrengt hatte, wurde trotz anfänglicher Erfolge nach seinem Tode zu seinen Ungunsten entschieden. Die Familie verlor dadurch endgültig ihr Vermögen, worauf Koppes Sohn Hans im Jahre 1444 auch das Rittergut Diemitz an den Hallischen Stadthauptmann Henning Strobert abtrat. Das Geschlecht, von dessen Angehörigen mancher ausgewandert, mancher auch den vielen furchtbaren Seuchen, die im 14. und 15. Jahrhunderte in Halle wütheten, erlegen sein mag,¹⁾ scheint seitdem aus Halle verschwunden zu sein, denn in der Bürgerrolle kommt es zunächst nicht mehr vor.²⁾ Erst etwa nach einem halben Jahrhunderte taucht der Name unter den Bürgern, theils in der Form Peifsker, theils in der Form Weifsker, auch in städtischen Aemtern, im Rathe und unter den Oberbornmeistern wieder auf, macht sich also anscheinend eine Rückwanderung einzelner Geschlechtsgenossen nach Halle bemerkbar. Die Enkel

¹⁾ Hertzberg I. S. 215 f., 307. Pestepidemien herrschten in Halle in den Jahren 1350, 1380, 1382/83, 1395, 1405, 1406, 1424, 1437, 1438 u. s. w.

²⁾ Darf man nun auch vielleicht auf das Fehlen des Namens in der Bürgerrolle nicht allzuviel Gewicht legen, da es scheint, als ob in der Rubrik für die neu aufgenommenen Bürger — wenigstens zu Zeiten — nicht alle Personen, die das Bürgerrecht erwarben, eingetragen wurden, sondern nur solche, die von auswärts zuwanderten (also nicht die Söhne von Bürgern, sog. geborne Bürger), so kommt doch auch in den beiden von Opel, Spittendorf S. 160 Anm. 4 und S. 500 ff., veröffentlichten namenreichen Verzeichnissen der Pfänner, welche 1475 von der Stadt mit Geldstrafen belegt und 1479 vom Erzbischofe Ernst mit Verlust eines namhaften Theiles ihres Vermögens bestraft wurden, ein Peifsker nicht vor. Es spricht also die Wahrscheinlichkeit dafür, dass ein Angehöriger dieses Geschlechtes damals thatsächlich nicht in Halle lebte. Ueber die Bürgerrolle vergl. auch Opel, Spittendorf S. XLIII f.

haben die Heimath ihrer Ahnen wieder aufgesucht, nachdem im Laufe der Jahre und über dem Anbruche einer neuen Zeit der gegenseitige Groll erloschen und vergessen war! In der Reformationszeit spielt der Rathsmeister Peter Weifsker, in politischer Beziehung als ergebener Anhänger des Cardinals Albrecht und in religiöser als Verfechter der alten katholischen Lehre, eine gewisse Rolle. Auf's Neue verschwindet dann der Name aus den Hallischen Bürgerverzeichnissen,¹⁾ und erst 1625 wandert ein Schuster Hans Peifsker aus Derau (?) in Halle wieder ein. Für die Zeit nach 1635 vermag ich Angaben nicht zu machen, da ich die Bürgerrolle nur bis zu diesem Jahre durchgesehen habe. Doch ist der Name auch heute noch im dortigen Adressbuche anzutreffen.²⁾

In Merseburg scheinen Koppe Pifskers Nachkommen, oder doch einige von ihnen, verblieben zu sein. Im Jahre 1617 finde ich wenigstens dort einen Arzt dieses Namens erwähnt,³⁾ und noch heute lebt dort ein Drechslermeister Pietzschker. Von den Peifskern und Weifskern in Naumburg war oben bereits die Rede und wird weiter unten noch zu sprechen sein.⁴⁾

Auch in Schlesien, wo ebenfalls noch heutigen Tages dieser Name vorkommt, scheint es schon im Mittelalter eine Familie Peifsker gegeben zu haben. Darauf deuten die Benennungen einiger Ortschaften und Rittergüter hin, die in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz, und zwar in den Kreisen Reichenbach, Grünberg, Ohlau, Wohlau und Neumarkt gelegen sind. Es sind dies Peiskersdorf und Peiskermühle, ferner Peiskerau, Peiskern und Peiskerwitz. Es kam nämlich zur Zeit der deutschen Einwanderung, die etwa im zweiten Drittel des 12. Jahrhunderts begann und der Hauptsache nach von 1250—1350 vollendet wurde, häufig vor, dass die Unternehmer⁵⁾ den von ihnen ge-

¹⁾ Vergl. jedoch die vorhergehende Anmerkung.

²⁾ Das Hallische Adressbuch von 1894 nennt einen Telegraphisten Louis Peisker und Ferdinand und Richard Peifsker als Inhaber einer Vergolderei, Bilderrahmen- und Polimentenfabrik.

³⁾ Vergl. unten VI. Theil cap. 5 unter 7 und 14.

⁴⁾ Vergl. oben S. 2 ff. und unten VI. Theil cap. 2.

⁵⁾ Die Unternehmer (locatores), welche sich den Grundherren gegenüber vertragsmässig verpflichteten, einen gewissen Bezirk mit deutschen Colonisten zu besiedeln, waren entweder Dorflokatoren, oder es wurden ihnen ausgedehnte

gründeten Ansiedlungen und Dörfern ihren Namen beilegte.¹⁾ Ein solcher Fall liegt bez. Peiskersdorfs,²⁾ wie offen ersichtlich, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vor, aber auch die slavischen Endungen der übrigen Orte deuten darauf hin. Sie bezeichnen nämlich nichts anderes als die Familie, Sippe, oder die Leute, Ansiedlung, eines Mannes namens Peisker.³⁾ Es wäre nun nicht

Herrschaftsrechte über das zu besiedelnde Gebiet verliehen, wodurch sie Herren der gegründeten Dörfer und Besitzer der Rittergüter wurden. Im ersteren Falle, mochten sie Adlige, Bürger oder Bauern sein, — es werden z. B. ein Fleischer aus Neisse, ein Schneider, ein Notar erwähnt — erhielten sie neben anderen Vergünstigungen meist auch das Erbschulzenamt. Manche Erbschulzengüter mögen, insofern sie im Besitze von Adligen waren, später zu Rittergütern, manche bürgerliche Erbschultheissen zu Edelherren geworden sein. Die Anlegung von Mühlen wurde öfter in den Unternehmervertrag mit aufgenommen und diese dann z. Th. Eigenthum der Lokatoren. Vergl. P. R. Köttschke, das Unternehmertum in der deutschen Colonisation des Mittelalters (Dissertation, Bautzen 1894) S. 40 ff.

1) Ein Beispiel: Ein Liegnitzer Bürger Pexscho und sein Sohn legten im Jahre 1280 ein Dorf bei Liegnitz an und nannten es Pexschendorf; 1286 oder 87 verkaufen sie es an Heinrich und Heinrich dessen Sohn, Schulzen zu Beroldisdorf, die das Dorf dann Heinrichsdorf (Heinersdorf) nennen. Cod. dipl. Siles. VII (2. Aufl. 1876) Nr. 2003. Vergl. auch E. O. Schulze, Colonisirung zwischen Saale und Elbe (Leipzig 1896) S. 165 A. 2.

2) Ein Nicolaus von Pyskersdorf aus Schlesien hatte dem deutschen Orden Söldner nach Preussen zugeführt und betheiligte sich 1410 an der Schlacht bei Tannenberg und der Vertheidigung der Marienburg. Joh. Voigt, Namen-Codex der deutschen Ordensbeamten u. s. w. in Preussen (Königsberg 1843) S. XX u. 122. Ferner werden erwähnt: 1365 Nicol Pischkersdorff unter der Herzogin Anna, Wittve des Herzogs Wenzeslaus I. von Liegnitz, der 1373 noch lebte, sowie 1387 im Liegnitzischen ein Marcus von Peiskersdorff. Joh. Sinapius, Schlesische Curiositäten u. s. w. (Leipzig 1720) I. S. 703.

3) Durch das tschech., poln., altwendische Suffix *ici* (*c = z*), das sich entweder unmittelbar oder durch die Silbe *ov* an den Stamm anfügt, entstehen *Patronymica*, welche zunächst die Sippe, dann die Ansiedlung der Familie, die Leute der mit dem Grundnamen bezeichneten Person nennen. Ebenso entstehen durch das Suffix *ovŭ* (*ŭ = ganz kurzes u oder stumm*) *Adjectiva possessiva*, die poln. auf *ow*, *owa*, *owo*, wend. auf *ove*, *ov*, *ova* ausgehen und ohne Zuhilfenahme eines Substantivs den von einer Person besessenen Ort bezeichnen. Aus *ow*, *ov* ist dann im Deutschen „-au“, wie aus *ici*, *ovici* „-witz“ geworden. Bei dem Ortsnamen Peiskern liegt in der Endung wohl entweder der Plural vom Personenamen Peisker mit slavischer Endung ohne Suffix vor, Leute und Ort bezeichnend, oder das Suffix *jŭ* (*u stumm*), das nur den auslautenden Consonanten beeinflusst und Besitz anzeigende *Adjectiva* bildet.

undenkbar, dass zwischen der Hallischen und der Schlesischen Familie Peifsker verwandtschaftliche Beziehungen bestanden, etwa Hallische Peifsker an der Colonisation Schlesiens sich beteiligten.¹⁾ Halle stand im Mittelalter in regem Verkehre mit Schlesien, das einen der Absatzmärkte für das Hallische Salz bildete. Auch kommt hier in Betracht, dass Herzog Heinrich I. von Liegnitz für die gerade damals neu gegründete Stadt Neumarkt im Jahre 1235 sich von den Schöppen zu Halle das dortige Stadtrecht erbat.²⁾ Dadurch werden Beziehungen gerade jener Gegend Schlesiens zu Halle deutlich erwiesen.

Als Quellen habe ich namentlich benutzt:

- Ungedruckte Urkunden des Stadtarchivs in Halle.³⁾
- Joh. Chr. von Dreyhaupt, Pagus Neletici et Nudzici oder ausführliche Beschreibung des Saal-Creyses u. s. w. 2 Theile. (Halle 1749—50).
- G. Olearius, Halygraphia topo-chronologica d. i. Ort- und Zeitbeschreibung der Stadt Hall in Sachsen. (Leipzig 1667) mit Nachtrag (Halle 1679).
- G. Hertel, die Hallischen Schöffebücher. 2 Bände. (Halle 1882, 1887).
- G. Hertel, die ältesten Lehnbücher der Magdeburgischen Erzbischöfe. (Halle 1883).
- G. A. von Mülverstedt, Urkunden-Regesten zur Geschichte und Genealogie der Herren von Kotze. (Magdeburg 1866).

Weitere Nachrichten über die Pifsker dürften etwa im Staatsarchive zu Magdeburg und den im Hallischen Stadtarchive verwahrten, s. Z. verliehenen und mir deshalb nicht zugänglich gewesenen Copialbüchern zu suchen sein, vielleicht auch in den

¹⁾ An eine Einwanderung des Geschlechtes aus Schlesien nach Halle und Thüringen wird man in jener Zeit wohl kaum denken dürfen. Im Cod. dipl. Silesiae VII. 1. S. 87 kommt allerdings ein Ort Piezck vor.

²⁾ Hertzberg I, S. 65, A. 5 u. S. 143. Vergl. auch von Mülverstedt, Regesta archiepiscopatus Magdeburg. III. Theil (1886) S. 638.

³⁾ Die Veröffentlichung eines Urkundenbuches der Stadt Halle steht bevor.

Archiven von Zerbst, Merseburg und Naumburg.¹⁾ Viel würde ich mir auch versprechen von einer, vorläufig allerdings wohl kaum zu erwartenden Publikation der 9 Bände Hallischer Annalen, welche bis 1624 reichen und von Thomas Kresse († 1636) verfasst sind.²⁾

Für die Beurtheilung der politischen Lage und der damaligen städtischen Verhältnisse habe ich mich in der Hauptsache an G. Ferd. Hertzberg, Geschichte der Stadt Halle im Mittelalter (Halle 1889, 1891), gehalten.

¹⁾ Veröffentlichungen von Urkundenbüchern der Stifter Merseburg und Zeitz sind in Vorbereitung.

²⁾ Im Hallischen Stadtarchiv.